

---

## Semantik in der Lehrer:innenbildung. Möglichkeiten und Herausforderungen

---

**Michael Rödel<sup>1</sup> & Björn Rothstein<sup>2</sup>**

*LMU München<sup>1</sup>, <sup>2</sup> Ruhr-Universität Bochum*

m.roedel@lmu.de, bjoern.rothstein@rub.de

Ausgangspunkt des Vortrags sind unsere unterschiedlichen Auffassungen in der semantischen Analyse von Tempusformen. Die Arbeiten von Björn Rothstein sind der formalen Semantik und Pragmatik zu zuordnen, die aufbauend auf Reichenbach (1947) mit der Diskursrepräsentationstheorie arbeitet. Michael Rödel's Arbeiten sind im Kontext von Grammatikalisierungs- und Prototypentheorie und (beginnender) Konstruktionsgrammatik zu verorten. Daraus folgen die Frage, wie diese Differenzen eigentlich in die Lehrer:innenbildung einsickern, und die Diskussion, welche Art von Semantik der Deutschunterricht eigentlich benötigt – gerade vor dem Hintergrund, dass ein Nachdenken über Sprache ohne (lexikalische wie grammatische) Semantik schlichtweg nicht vorstellbar ist.

Die Relevanz semantischen Wissens liegt für Lehrende wie Lernende ohnehin auf der Hand: Semantische Organisationsprinzipien helfen dabei, Wortfelder aufzustellen und zu analysieren. Das kann dazu beitragen, Lese- wie auch Schreibprozesse zu erleichtern. Auch das in den Medien prominente Thema „Framing“ ist zur Semantik zu zählen: Die Wahl bestimmter Ausdrücke und Wortformen vermittelt immer bestimmte Informationen samt Perspektive, sodass andere ihrerseits in den Hintergrund treten. Es ist damit zu rechnen, dass sich die gesellschaftliche Bedeutung auch im Deutschunterricht der kommenden Jahre reflektiert.

Wir wollen daher auch darüber sprechen, welche Terminologie und welche didaktischen Operationen im Deutschunterricht der Schule notwendig sind, um Semantik sinnhaft betreiben zu können.